

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

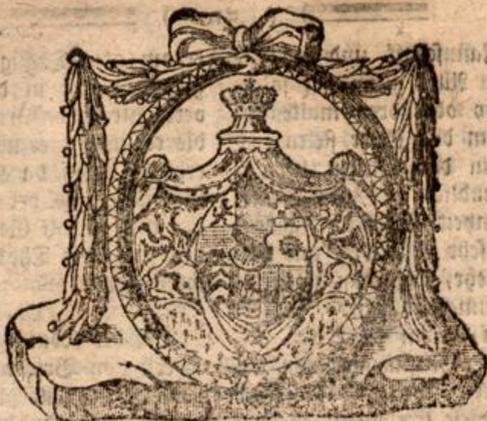
Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

7.9.1787 (Nr. 108)

Carlsruher

Freytags

1 7



Zeitung.

den 7 September.

8 7.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Lemberg, vom 13 Aug.

Briefe aus der Moldau vom 4ten d. melden, daß die Türken daselbst sich einbilden, bloß durch ihre Anstalten die Krönung der russischen Kaiserin in Eberson gehindert zu haben, wozu ihrer Meinung nach das Beobachtungskorps, welches sie dort an der Gränze aufgestellt hätten, hinlänglich gewesen wäre. Man weiß übrigens schon, mit was für Hoffnungen die Muselmänner in Ansehung der Krönung sich immer zu trösten und ihren Schmerz über den Verlust zu lindern suchen: Sie glauben, es werde nicht lange währen, bis sie sich wieder Herren von der Halbinsel nennen können. „Die gegenwärtige Lage der Sachen, sprechen sie, muß von Tag zu Tag mißlicher werden, da unser Haß wider die Russische Nation uns immer mehr verbittert, weil wir wissen, daß sie von jeher alle ihre Absichten auf den Untergang der erhabnen Pforte gerichtet hat und sich noch stets mit diesem Projekt beschäftigt. Diese Aussichten Rußlands müssen wir verhasen und dies können wir leicht machen. Ist die Gränzberichtigung mit Oesterreich einmal vorüber, alsdann dürfen wir mit Grunde hoffen, daß wir an dem römisch-deutschen Kaiser keinen Feind zu fürchten haben und sicherlich wird uns dieser Monarch, ob er uns gleich nicht nutzen sollte, doch auch nicht schaden.“

Livorno, vom 18 Aug.

Man erhält nun folgenden umständlichen Bericht von einem in den Gewässern von Messina zwischen einem maltesischen und einem algierischen Schiff vorgefallnen Treffen, so von beiden Seiten ein außerordentliches Beispiel von Tapferkeit und Muth darstellt: Als die beiden Fahrzeuge, welche von gleicher Stärke

waren, sich begegneten, feuerten die Algierer zuerst eine Bordvöthe ihrer Kanonen ab, zerschmetterten damit am maltesischen Schiff einen Hauptmast und tödteten und verwundeten bis 20 Mann. Die Malteser erwiderten mit einem nicht weniger scharfen Feuer und dieses Gefecht währte durch 2 Stunden, bis an beiden Schiffen; fast zu gleicher Zeit, Feuer ausbrach, welches beides in große Verwirrung setzte. Dennoch verlohren sie nicht den Muth und indessen ein Theil der Mannschaft die Flammen löschte, setzte der andre das Kanonenfeuer fort. An beiden Schiffen wurde dem Brand Einhalt gethan und dann die Schlacht nur um so wüthender. Siegen oder Sterben schien der einzige Gedanke, der Mann für Mann auf beiden Seiten befehlte. Der Kommandant des maltesischen Schiffs fiel von einem Kanonenschuß todt auf das Verdeck; aber seine Mannschaft verlor nichts im geringsten von ihrer Entschlossenheit. Endlich kamen die Schiffe so nahe an einander, daß man enteren konnte. Die Algierer thaten es zuerst und bo mit einem Officier an ihrer Spitze, stürzten sich mit dem Säbel in der Faust auf das maltesische Bord. Nun erfolgte der hartnäckigste und blutigste Kampf. Die Malteser fielen mit Pistolen, Lanzen und Säbeln über die Algierer her und schlugen sich mit denselben so lange, bis alle in ihrem Blut da lagen. Ist aber kam der Rest der Algierischen Mannschaft mit neuen Kräften und verdoppelter Muth. Diesen hatten die Malteser eine weit geringere und schon geschwächte Anzahl entgegen zu setzen; dennoch wehrten sie sich so gut sie konnten; allein ihre Kräfte fiengen an zu sinken und sie waren nahe daran, sich zu ergeben, als in diesem Augenblick die Pulverkammer Feuer fieng

und das Schiff sammt der Mannschaft und den Algieren in die Luft sprengte. Alles gieng auf solche Weise zu Grund, bis auf zwei oder drei maltesische Matrosen, welche unbeschädigt in das Meer fielen und nachdem sie anderthalb Tage in den Wellen herumgeschleudert worden waren, endlich das Gestade erreichten und von dieser Begebenheit Nachricht gaben. Das algerische Schiff war so sehr beschädigt und hatte nur so wenig Mannschaft mehr, daß man zweifelt, ob es noch hat nach Haus kommen können.

Aus dem Hannövr. vom 21 Aug.

Wie es heißt, sollen bald 12 Regimenter von unsern Truppen, theils Kavallerie theils Infanterie, marschiren. Schon haben viele Soldaten, die auf Urlaub waren, zu ihren Regimentern stoßen müssen. Auch im Hessischen sind die Kriegszustellungen stark. Es werden Packpferde und Knechte ausgehoben und die Truppen in marschfertigen Stand gesetzt. In hiesigen Landen und im Braunschweigischen wird sehr viel Getraide für die Königl. Preussischen Magazine aufgekauft. Mancher Bauer, der kaum auf ein Jahr Brod hat, findet sich durch den schönen Preis gereizt, Scheuern und Böden auszulereen. Vaterländisch denkende Leute fürchten daher, wenn es zum Krieg käme und vielleicht Hannover und Braunschweig selbst Theil daran nehmen sollten, alsdann diejenigen, welche dormalen verkaufen, das Getraide um doppelten Preis wieder einkaufen, oder Noth leiden müssen.

Wolfenbüttel, vom 21 Aug.

Gestern kam die Hälfte der zu der nach Westphalen gehenden Königl. Preussischen Armee bestimmten Bagage auf 300 Wagen, die mit 1300 Pferden bespannt waren, hier an und setzten heute Morgen um 5 Uhr ihren Marsch nach Caffert im Hildesheimischen fort, wo sie einen Kastag haben.

Wien, vom 27 Aug.

Am Anfang der vorigen Woche ereignete sich allhier eine schreckliche Geschichte. Ein Oberförster eines sehr begüterten Herrn im Reiche war eines wichtigen Processes halber nach Wien gekommen, welchen er gewann. Bei seinem Aufenthalt lernte er einen Jägerburschen, seinen Landsmann, kennen, verzogte ihm viel Gutes und überhäufte ihn mit Wohlthaten. Am Tage, da ihm die frohe Nachricht, daß er seinen Process gewonnen habe, zukam, sagte er zu dem Jägerburschen und einem dienstlosen Bedienten: Laßt uns heute vergnügt seyn; kommt mit mir in den Weatzer; ich will euch bewirthen! Es geschah, der Oberförster trank wider seine Gewohnheit; legte sich unter einen Baum und schlief ein. Der Mann hatte viel Geld und Geldwerth bey sich. Beide ermordeten und plünderten ihn und verscharrten den todten Körper, wo

er am 3ten Tag gefunden wurde. Der Jägerbursch gieng noch in das Quartier des Oberförsters und verlangte in dessen Kamern Wäsche und Kleidungsstücke die er, indem er wohl bekannt im Hause war, auch erhielt; allein da er zu oft kam, schöpfte der Wirth Verdacht, gab der Polizei Nachricht und man bekam ihn mit seinem Gefährten in die Schlinge. Sie haben schon die That eingestanden und erwarten nun ihren Lohn.

Paris, vom 28. Aug.

Daß der König den Herrn Erzbischof von Toulouse Herrn von Brienne, zum ersten Minister ernannt, hat seine Richtigkeit. Der Herr von Castries gibt seine Stelle auf und der Herr de la Porte, Intendant des Seewesens zu Brest kommt an dieselbe; auch begiebt sich der Herr von Segur zur Ruhe und die allgemeine Rede geht, der Hr. Foulon, ehemaliger Intendant der Königl. Armeen, komme an seinen Platz. Auch der Herr von Montmorin gibt seine Stelle auf und man gibt ihm zu einem Nachfolger, den Herrn von St. Priest, ehemals Abgesandten zu Konstantinopel.

Diese drey neue Herren im Ministerio lassen sich gefallen, allemal ihren Bericht dem Hrn. von Brienne abzukaffen, ehe sie irgend was verfügen, welches ihren Vorgängern zu thun nicht anstehen wollen, daher ihre Stellenaufhebungen herrühren. Der einige Herr von Breteuil in Ansehung seines Departements von Paris, ist von dieser Formalität befreit und wird fortfahren wie bisher, directe mit dem König allein zu arbeiten. Der Herr de la Borde der Vater, ehemaliger Hofbanquier, ist zum Intendanten der Finanzen und Generaldirector des Königl. Schazes, dessen sein Sohn Bewahrer ist, ernannt, und man spricht noch von verschiedenen andern wichtigen Veränderungen, darunter besonders Eine, welche wenn sie angenommen würde, vermuthlich allen Streitigkeiten ein Ende machen würde.

Man behauptet, der Herr von Brienne habe in der letzten Versammlung des Königl. Rathes vorgeschlagen, die zwen Binglewes, wiederum einzuführen und mit aller Schärfe einzuziehen, wohlverstanden, daß alle Eigenthümer auch die Prinzen vom Gehlüt, kurz niemand davon ausgenommen seyn soll; einen Zeitraum dessen Dauer zu bestimmen, mit dem Beifügen, daß diese Auflage, an welche man schon gewohnt sey, wenn sie so regliert und eingerichtet werde, die ganze Nation zufrieden stellen und ohne einige neue Errichtungs- und Verwaltungskosten, dem König mehr einbringen werde, als Stempel- und Landtare zusammen.

Man wird die Zeit uns belehren: 1. ob diese Nachricht in Wahrheit gegründet und wenn, ob die Ausführung des Vorschlags in gegenwärtigen Umständen

thunklich ist. Viele in Finanzsachen Erfahrene geben ihr ihren Beyfall, nur besürchten sie die erst vielvermögende Zudringlichkeit derer, welche Ausnahmen zu erhalten nur allzuoft Credits genug gehabt und dadurch eine Last, welche sie billig hätten tragen sollen, auf andre schon genug belästigte zu wälzen gewußt haben.

Berlin, vom 28 Aug.

Gestern frühe, ist ein Bataillon ehemaliger von Belgischer, ist von Golzischer Husaren hier eingetroffen und heute früh, hat es seinen Marsch nach Westphalen fortgesetzt. Der Marsch wird mit solcher Eile betrieben, daß es erst am 10ten Tag Kastag halten wird. Nach Ankunft des Herrn Leutnants von Ammon hat sich das Gerücht verbreitet, die Lage des Erbstatthalters sey so beschaffen, daß man noch eine Armee von 20,000 Mann brauche und der Herzog von Braunschweig sich solche von Sr. Maj. ausgebeten habe. Der wirkliche geheime Staats- und Justizminister, Freiherr von der Reck, ist aus Freienwalde und der geheime Staatsminister, Herr von der Horst, aus Hannover hier eingetroffen.

Schreiben aus Brüssel, vom 29 Aug.

Beym Schluß der ersten Audienz, die Sr. Maj. der Kaiser unsern Deputirten erteilten, lies er jedes des Mitglied derselben vorsehen und entließ sie endlich mit diesen gnädigsten Worten: „Diese feierliche Handlung ist wirklich vorbey: ich betrachte Sie nicht mehr als Deputirte, Wir sind Bürger eines Staats, denn für einen solchen dürst ihr mich wohl ansehen: es wird mir allzeit angenehm seyn, wenn man mich unterrichtet und es wird ihnen hoffentlich nicht verdriesslich fallen, mich anzuhören. So oft jemand mich gesprochen hat: so wird er nicht sagen können, daß ich ihm jemals mit Hintansetzung der Vernunft begegnet sey. Kommen sie zu mir, am Freytag, Sonnabends, wann sie wollen gegen 11 Uhr, oder auf eine andre Stunde, wie sie wollen. Dasjenige, was sie mit mir reden, bleibt unverfänglich, eben so, wie dasjenige, was ich mit ihnen reden werde.“ Nach dieser Anrede entfernte sich der Monarch mit heiterm Gesichte und grüßte einen jeden auf huldreichste.

Utrecht, vom 30 Aug.

Die Staaten von Amersfort haben endlich in die Belagerung unserer Stadt gewilligt. Dem zufolge ist der Prinz Statthalter in dem Lager zu Zeist wieder eingetroffen, wo sogleich alles mögliche zur Eröffnung dieser Belagerung veranstaltet worden. Gestern kamen zwei beträchtliche Abtheilungen von der statthalterischen Armee nach dem Bilt, höchstens eine Stunde von hiesiger Stadt, um daselbst Brustwehr

aufzuwerfen. Sobald unser General, der Rheingraf von Salm, dieses vernahm, that er mit 6 bis 700 Mann von unsrer Besatzung einen Ausfall und griff damit den Feind herzhast an. Das Handgemeng war jedoch nicht sonderlich bedeutend, weil ein Theil der feindlichen Truppen das Feld verließ und die übrigen sich verschanzten, ohne etwas an den Batterien bewerkstelligen zu können. Zu mehrerer Sicherheit ist die Stadt unter Wasser gesetzt worden, so, daß uns der Prinz nur von einer Seite beikommen kann. Indessen kommen die Preussischen Truppen unsrer Gränze näher, sind aber bisher noch nicht in das Gebiet der Republik gerückt; allein man beginnt jetzt zu besorgen, die Königl. Armee werde Befehl dazu erhalten, indem Sr. Majestät schlüssig scheinen, auf der verlangten Genugthuung zu beharren.

Bayreuth, vom 30 Aug.

Reisende, welche aus der Gegend von Linz kommen, können die Menge und Schönheit der daselbst und durchs ganze Jandiertel bis Scharfing herauf liegenden Kayserl. Truppen nicht beschreiben. In Eger rückt heute Haddik, Husaren, ein.

Schreiben aus Wien, vom 30 Aug.

Die wahrhaft väterliche Art, womit die niederländischen Deputirten sowohl bey der ersten, als zweyten Audienz von Sr. Maj. empfangen worden sind, machte auf sie einen so lebhaften Eindruck, daß, als sie nachher von einem großen Minister befragt wurden, wie sie den Kaiser befunden hätten, blos antworteten: „Oh! ce n'est pas un Empereur; c'est un Pere.“ Oh! er ist nicht Kaiser; er ist vielmehr Vater. Der Anstand und die Wohlredenheit des Herrn Petit Deputirten von Hennegau zog vorzüglich die Aufmerksamkeit des Monarchen auf sich. Er schilderte in einer kurzen Rede die Beschwerden der Nation, aber auch ihre unverbrüchliche Treue und Liebe gegen den großen Monarchen, dem sie anzusehen das Glück hätten. So bald er ausgerebet hatte, erwiederten Sr. Maj. mit folgenden Worten: „Laissons à présent à part les Ceremonies, & parlons en amis.“ Sehen wir jetzt die Komplimente bey Seite und reden als Freunde miteinander. Ueberhaupt kann man sich um so eher von der Freude der Deputirten einen Begriff machen, wenn man weiß, daß sie bey ihrer Abreise von Brüssel in Sorgen Stunden, der Monarch dürste sie wohl im Namen der Stände und in Gegenwart aller fremden Minister öffentliche Abbitte wegen des Vergangnen thun lassen. Uebrigens beschäftigt sich's, daß bereits alles in Güte abgethan sey und daß, weil die Deputirten keine Vollmacht hatten, nur noch die Bestätigung der Stände, erfordert werde. Sr. Maj. haben au

seitdem selbst die getroffene mündliche Uebereinkunft den Ständen kund gemacht. Der Wesenheit nach läuft alles auf die jüngst angemerkten Hauptpunkte hinaus.

Brüssel, vom 31 Aug.

Die Stände von Brabant haben heute wieder Berichte von ihren Deputirten aus Wien erhalten, welche vom 2. ten dieses datirt sind und nicht so günstig lauten, als die besondern Briefe vom 20. 21 und 22. es vermuthen ließen. Befagte Berichte sollten heute bekannt gemacht werden; nun aber ist diese Bekanntmachung auf morgen verlegt worden. Mittlerweile macht der Herr Generalgouverneur alle Anstalten, die ihm von des Kaisers Majestät aufgetragnen Befehle aufs genaueste zu vollziehen, wenn die Stände nicht ehestens dem Zusammenrottiren Einhalt thun und die Kokardeträger zur Ablegung der auszeichnenden Kleidung zwingen. Sogar scheint es, daß die Truppen wieder in die Stadt werden verlegt werden, theils um sich derselben im Nothfall besser bedienen zu können, theils um sie nicht unnöthigerweise der gegenwärtigen feuchten Bitterung auszusetzen. Es steht aber nicht zu vermuthen, daß man mit der geringen Anzahl Truppen, die um unsre Mauern liegen, etwas unternehmen, sondern erst auf eine Verstärkung aus Luxemburg warten werde, wo die beiden Bataillons von dem Regiment Bender, 3 von Würtemberg und ein Grenadierbataillon auf Befehl zum Marschiren warten. Dieses würde mit den beiden aus Namur 8 recht vollzählige Bataillons ausmachen, womit sich schon etwas thun ließe; allein so lange das Namurer Pulvermagazin nicht in Sicherheit ist, wird man schwerlich die Truppen von da ziehen. Indessen ist bereits eine Menge Wagen mit Wegschaffung dieses Magazins beschäftigt, dessen ungeheurer Vorrath kaum auf tausend Wagen weggebracht werden kann.

Lippstadt, vom 31 Aug.

Am 28ten dieses kam ein Theil der zur Königl. Armee in Westphalen bestimmten Feldbäcker hier an. Die ausmarschirten Eberschen Husaren haben ihren Marsch so beschleunigen müssen, daß sie an gesagtem Tag bis Hamm vorgerückt sind. Gestern trafen 2 Kompagnien Artillerie, nebst einer Anzahl schwerer Kanonen und Haubitzen hier ein. Erstere sind 24 und letztere 8 nebst 44 Pulverwagen, die mit Munition aller Art, auch Pechkugeln angefüllt sind. Morgen geht diese Artillerie weiter nach ihrer Bestimmung ab; dagegen sekte heute das Feldlazareth, welches Kastlag gehabt hatte, den Marsch nach Wesel fort.

Haag, vom 31 Aug.

Es hat keine Richtigkeit, daß der Königl. Französische Botschafter, Marquis von Verac zurückberufen

ist. An seine Stelle kommt der Graf von Sainto-Briest hieher. Der Herr Marquis von Verac hat die Zusage auf den ersten zur Erledigung kommenden Gesandtschaftsposten und auf das blaue Ordensband bey der nächsten Beförderung erhalten; dagegen geht sein Eidam, Marquis von la Coste, als Königl. Französischer Botschafter nach dem Herzogl. Zweibrückischen Hof. Das Patriotenlager ist gestern von Delft nach Ryswick, eine halbe Stunde von hier, aufgebrochen, von da es sich weiter nach dem Westland begeben und bey dem Schloß Honslaerdick festgesetzt hat, in Wilens, die dasigen, meistens für den Prinzen Statthalter eingenommenen Bauern zu entwaffnen. Nach dieser Berrichtung werden die Patrioten nach Schevelingen aufbrechen und vermuthlich hier im Haag eintreffen, um der Oraniengesellschaft vom goldnen Löwen, welche aus 3 zahlreichen Theilen besteht, die Waffen aus den Händen zu winden, bey welcher Unternehmung es gewiß blutige Köpfe absetzen wird. Gelingt den Patrioten dieses Vorhaben, so wollen sie ein Mittel auffuchen, um dem Ritterstand die Flügel zu beschneiden, welcher von jeher den patriotischen Städten bey allen Unternehmungen so ungetegeten in den Weg kam. Die Patrioten rechnen ziemlich stark, wenn sie sich nur nicht verrechnen. Schon haben verschiedene Städte den Vorschlag gethan, das Betragen der drei ersten Glieder des Ritterstands zu untersuchen, wobey der Herr von Starenberg wegen der neulichen Befehle an die Besatzung mit ins Gelag kommen wird. In Friesland fängt das Volk an, rege zu werden. Wenigstens suchen die hin und wieder in gesagter Provinz zerstreuten Patrioten sich mit jenen der übrigen Provinzen zu vereinigen. Auch in den Generalitätsständen krähen sich die Einwohner wider den Befehl der Generalstaaten wegen Ablegung der Waffen.

N. S. So et en sagt man, der Königl. Preussische gevollmächtigte Minister, Freiherr von Thulemeyer, sey von seinem Hof zurückberufen worden. Der Königl. Großbritannische Minister ist täglich voller Beschäftigung; pflegt beständig Staatsunterredungen und fertigt Eilboten über Eilboten ab. Bey Utrecht hat es am 29ten dieses tüchtige Schläge abgesetzt und die zehnte Armee dabey den Kürzern gezogen.

Vermischte Nachrichten.

Ein naher Bruch zwischen Rußland und der Porte scheint ganz unvermeidlich zu seyn, da sichere Nachrichten aus Wien vom 2ten Sept. zufolge, der in Constantinopel anwesende Russische Consul wirklich in die sieben Thürnen eingesperrt und zugleich den Russen von den Türken der Krieg förmlich angekündigt worden sey.